

hat wie der Hornblende-Porphyr, also kaum mit einem besonderen Namen bezeichnet zu werden verdient.

Jedenfalls haben sich sowohl der Verfasser der Karte, Hr. Ossowski, als Hr. Działowski, durch dessen Liberalität diese schöne Ausgabe ermöglicht wurde, ein grosses Verdienst um die Wissenschaft durch diesen Beitrag zur geologischen Kenntniss eines so weiten und so wenig erforschten Gebietes erworben.

Es bleibt noch zu wünschen, dass recht bald ein erläuternder Text zu dieser Karte erscheinen möge, ohne welchen eine geologische Karte ihren Zweck nur unvollständig erreichen kann.

F. T. M. Vacek. Ueber einen Unterkiefer von *Hyo-therium Meissneri* H. v. Meyer. Mit 1 Lichtdrucktafel. (Separ. aus dem Jahresber. d. Museums-Vereins für Vorarlberg 1880.)

Der in der vorstehenden Mittheilung beschriebene, im Vorarlberger Landesmuseum aufbewahrte Säugethierrest stammt aus den grauen sandigen Mergeln der unteren Süsswassermolasse zwischen St. Margarethen und Au im Canton St. Gallen, aus demselben geologischen Niveau, in welchem an der Rappenfluh bei Aarberg die ersten Reste von *Hyo-therium Meissneri* aufgefunden wurden.

Anknüpfend an die Arbeiten H. v. Meyer's über die schönen Hyotherienreste aus der Umgebung von Wiesbaden, welche erst die richtige Deutung des älteren Fundes von der Rappenfluh ermöglichten, macht der Verfasser auf die auffallenden Analogien aufmerksam, welche sich bei einer Vergleichung des *Hyo-therium*-Schädels mit jenem der lebenden amerikanischen Gattung *Dicotyles* ergeben. Die im Verhältniss zum Längsdurchmesser des Schädels von *Hyo-therium* auffallend geringe Scheitelhöhe und die daraus resultirende flachere Stirnwölbung, sowie die weiter nach vorn gerückten Augenhöhlen sind Merkmale, die sich unter den lebenden Vertretern der Familie der Suiden nur bei *Dicotyles* wiederfinden. Der vorliegende, bis auf Kronen- und Gelenkfortsatz vollständig erhaltene *Hyo-therium*-Unterkiefer, der zugleich eine wesentliche Ergänzung der von Wiesbaden bekannt gewordenen Funde bildet, gibt Gelegenheit, diese Analogien noch weiter zu verfolgen. Eine eigenthümliche Ausbuchtung am Unterrande des horizontalen Astes unmittelbar hinter den letzten Molaren, der damit correspondirende geschwungene Verlauf des Alveolarrandes, die Form und steile Stellung der Incisiven und endlich der gedrungenere, einfachere Bau der Molaren, in welchen nur die Haupthöcker zur Entwicklung gelangen, während die für *Sus* charakteristischen Zwischenwarzen fehlen, erinnern wieder lebhaft an *Dicotyles*. Ebenso entspricht die Zahnformel $\frac{?}{3} + \frac{1}{1} + \frac{3+3}{3+3}$ bis auf die unbekannt Zahl der oberen Incisiven vollständig jener von *Dicotyles* und wir haben somit Ursache, in *Hyo-therium Meissneri* H. v. M. eine der lebenden Gattung *Dicotyles* sehr nahe verwandte Form zu sehen.

F. T. Dr. A. Nehring. Uebersicht über vierundzwanzig mitteleuropäische Quartärfaunen. (Separ. aus d. Zeitschr. d. deutschen geol. Gesellsch. Jahrg. 1880.)

Unter dem vorstehenden Titel veröffentlicht der Verfasser gewissermassen als Vorarbeit für eine Monographie der quartären Wirbelthierfauna Mittel-Europa's eine Zusammenstellung der von einer Reihe genauer studirter Localitäten bekannt gewordenen Einzelfaunen und der darauf bezüglichen Literatur. Die Zusammenstellung umfasst die folgenden 24 Fundorte:

1. Thiede bei Wolfenbüttel. 2. Westeregeln bei Magdeburg. 3. Seveckenberg bei Quedlinburg. 4. Sudmerberg bei Goslar. 5. Lindenthaler Hyänenhöhle bei Goslar. 6. Zwergloch bei Pottenstein in Oberfranken. 7. Hoesch's Höhle im Ailsbachtal (Oberfranken). 8. Elisabethhöhle im Ailsbachtal. 9. Knochenhöhle bei Ojcow in Russ. Polen. 10. Höhle auf dem Berge Novi in der hohen Tatra. 11. Nussdorf bei Wien. 12. Zuzlawitz bei Winterberg im Böhmerwald. 13. Räuberhöhle am Schelmengraben (Franken). 14. Ofnet bei Utzmemmingen im Ries. 15. Hohlefels im Achenenthal bei Ulm. 16. Spaltausfüllungen der Molasse bei Baltringen unweit Biebrach. 17. Thayingen Höhle bei Schaffhausen. 18. Langenbrunn an der Donau unweit Sigmaringen. 19. Löss von Würzburg. 20. Fuchslöcher am Rothen Berge bei Saalfeld. 21. Steeten an der Lahn. 22. Üinkelstein bei Remagen am Rhein. 23. Höhle von Balve in Westphalen. 24. Trou du Sureau bei Dinant s. M. in Belgien.